Nr. 232. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 3. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Wilhelm II. im Urteil der „Wartburgstimmen“.

(Nachdruck verboten.)

III.

Zur Schulreform.

Diese Abhandlung stellt einmal wieder fest, welchen mächtigen Einfluß der Kaiser auf die Entwickelung unseres höheren Schulwesens ausgeübt hat, und daß wir allen Grund haben, dies nicht zu vergessen, sondern dankbar uns dessen bewußt zu bleiben.

Es war ein denkwürdiger Augenblick in der Geschichte der Kulturpolitik, als Kaiser Wilhelm II. im dritten Jahre seiner Regierung die erste Konferenz für Schulreform berief. Noch bewegte nicht Furcht und Hoffnung das Herz des deutschen Volkes. Das Vertrauen einer geistig die Welt beherrschenden Nation begleitete diesen Schritt. Männer, die nichts für sich begehrten, die keine Sonderinteressen vertraten, die das Forschen und Ringen der Besten und Begabtesten um die geistige und religiös-sittliche Hebung der Gesamtheit verstanden und durch ihre Lebensarbeit förderten, diese Männer, eine vornehme Minorität, bauten auf die Initiative des Monarchen, und knüpften daran große Hoffnungen. Denkwürdig als Urkunde der frühen Kampfesstellung des Kaisers gegen die Unnatur des Schulbetriebes ist aber ein Brief, den er als Prinz am 2. April 1885 von Potsdam aus an den Amtsrichter Emil Hartwich in Düsseldorf gerichtet hat. Bekanntlich hatte dieser Jurist, der einige Jahre später leider im Duell erschossen wurde, einen zündenden Aufruf zur Abhilfe gegen die Verbildung der Jugend geschrieben, die in siechem Hirn wertlosen Gedächtniskram aufspeichere, das intellektuelle Leben drille, aber Gemüt, Willen und Sinne wie Muskeln verkümmern lasse. Er schickte seine kleinen Broschüren an den Prinzen Wilhelm. Besonders für die temperamentvolle Schrift „Woran wir leiden“, die noch heute nicht vergessen werden sollte, dankt der liebenswürdige Prinz in herzlichen Worten. Er antwortete dem Verfasser: „Also endlich hat sich einer gefunden, der dieses verknöcherte und geisttötendste aller Systeme energisch angreift! Was Sie dort aussprechen, das unterschreibe ich alles Wort für Wort.“

Mit Spott und Schmerz wendet sich der Prinz gegen den Widersinn, Dichter und Prosaiker der Alten als Grundlage der Grammatikübungen zu mißbrauchen, statt den reichen Inhalt als quellenechte Lebensbilder vergangener Kulturen zum Verständnis zu bringen: „Homer, der herrliche Mann, für den ich sehr geschwärmt, Horaz, Demosthenes, dessen Reden ja jeden begeistern müssen, wie werden die gelesen? Etwa mit Enthusiasmus für den Kampf oder die Waffen, oder Naturbeschreibungen? Bewahre! Unter dem Seziermesser des grammatikalischen, fanatisierten Philologen wurde jedes Sätzchen geteilt, gevierteilt, bis das Skelett mit Behagen gefunden und der allgemeinen Bewunderung gezeigt ward. Es war zum Weinen!“ Dazu die treffende Bemerkung über die innere Hohlheit der schriftlichen Arbeiten in den toten Sprachen: „Die lateinischen und griechischen Aufsätze (ein rasender Unsinn!), was haben die für Zeit und Mühe gekostet! Und was für ein Zeug kam da zum Vorschein! Ich glaube, Horaz hätte vor Schreck den Geist aufgegeben!“

Mit frischem Entschluß wirft der Prinz diese Unnatur über Bord: „Fort mit dem Brast! Den Krieg aufs Messer gegen solches Lehren! Dieses System bewirkt, daß unsere Jugend die Syntax, die Grammatik der alten Sprachen besser kennt als die „ollen Griechen“ selber, daß sie die sämtlichen Feldherrn, Schlachten und Schlachtaufstellungen der punischen und mithridatischen Kriege auswendig weiß, aber sehr im Dunkeln sich befindet über die Schlachten des 7jährigen Krieges, geschweige der „viel zu modernen“ aus „66“ und „70“, die sie noch nicht gehabt haben!!!“ Das ist die kräftige Sprache des Kaisers, die er schon als Prinz vor 18 Jahren führte

Aus der Rede, mit der Wilhelm II. die Schulkonferenz 1890 eröffnete, wollen wir folgende Punkte hervorheben: Er findet, daß in den Jahren 1864 und 1866—1870 weit mehr Idealismus in den Schulen geherrscht hat, vor allem mehr vaterländisches Leben, und daß damals die preußischen Schulen und Lehrerkollegien die Träger des Einheitsgedankens gewesen seien, der von den Schulen aus durchs ganze Reich gepredigt wurde, während von 1871 an eine Erschlaffung eingetreten sei. Er ist überzeugt, daß dadurch „Zentrifugale Tendenzen“ in das Volksleben gekommen seien, und fügt hinzu: „Der Grund ist in der Erziehung der Jugend zu suchen; wo fehlt es da? Da fehlt es allerdings an manchen Stellen. Der Hauptgrund ist, daß seit dem Jahre 1870 die Philologen als beati possidentes im Gymnasium gesessen haben und hauptsächlich auf den Lernstoff, auf das Lernen und Wissen den Nachdruck gelegt haben, aber nicht auf die Bildung des Charakters und die Bedürfnisse des Lebens.“

Der Kaiser macht der Schule den Vorwurf, daß sie weniger Wert auf das „Können“ als auf das „Kennen“ gelegt habe, und daß sie vor allem im Examen zuviel Wissen verlangt habe, statt danach zu fragen, ob dieses Wissen für das Leben passe oder nicht. Er stellt mit Recht den Satz auf: „Wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Aufsatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich alles dreht“.

In seinen weiteren Erörterungen wünschte der Kaiser eine Förderung des nationalen Elementes in der Geschichte, Geographie und Sage. Vor allem soll der Schüler in der vaterländischen Geschichte Bescheid wissen. Als der Kaiser das Gymnasium besuchte, war der große Kurfürst nur eine „nebelhafte Erscheinung“; der siebenjährige Krieg und die französische Revolution blieben unerörtert; die Geschichte der Freiheitskriege mußte sich der Kaiser durch seinen Erzieher, Geheimrat Hinzpeter vortragen lassen. In dieser Vernachlässigung der neueren und neuesten Geschichte sieht der Kaiser die Ursache des Auftretens „so vieler unklarer, konfuser Weltverbesserer“.

Wichtig war die Forderung des Kaisers, daß mehr Wert auf die Erziehung und Charakterbildung gelegt werden müsse. Bei einer Ueberfüllung der Klassen mit Schülern hält er dies für unmöglich; er nennt 30 Schüler als Ueberzahl, aber preußische Schulen bringen es oft zu 50 Schülern in einer Klasse. In gleicher Weise fordert er Lehrer, deren Charakter ausgebildet ist und warnt vor jungen Leuten, die selbst noch nicht erzogen sind. Endlich verlangt er die Vorbildung der Schüler für das praktische Leben der Gegenwart. Eine Statistik hat ihm den Nachweis gegeben, daß die Schulkrankheiten, besonders die Kurzsichtigkeit in erschreckendem Maße zunehmen. Der Kaiser schreibt diesen Uebelstand der Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten zu, auf Grund des Nachweises, daß jeder Schüler der höheren Lehranstalten etwa 25 000 Schul- und Hausarbeitsstunden, und darunter nur 675 Turnstunden, also ein Uebermaß geistiger Arbeit hat, wenn er eine dieser Schulen absolviert hatte.

Die „Wartburgstimmen“ meinen, daß sich die Verhandlungen der Konferenz leider allzu oft von dem eigentlichen Zweck der Sache fortbewegt hätten.

Ja, man muß tatsächlich hinstellen, daß wohl selten eine von einem Kaiser so groß angelegte Reform, so wenig in das Wesen der Sache eingreifende Entschlüsse und noch weniger reformatorische Taten entstehen ließ. Eine gewisse satte Befriedigung lag trotz alledem über den Verhandlungen: Wie herrlich weit wir es eigentlich schon gebracht hätten, und wie es doch im ganzen mit allen Dingen gut bestellt sei. Das ist ja nun nicht gerade die Stimmung, aus der neues Leben hervorzubrechen pflegt. Das ist die Stimmung, aus der man wohl zu mehr äußerlich technischen Aenderungen schreitet, aber nicht das Wesen einer Sache mit jungem, neuem Leben zu füllen pflegt. Nach wie vor tut die Schule nichts Durchgreifendes, um der wachsenden körperlichen Verweichlichung entgegenzuwirken, nach wie vor ist die Mehrzahl unserer Gymnasiasten innerlich wie äußerlich eine Parodie auf junge, hoffnungsvolle Männlichkeit, nach wie vor steht vielfach das Kennen vor dem Können, nach wie vor bilden die höheren Schulen keinen Auslesemechanismus. Nirgends legte man wirklich dem Uebel die Axt an die Wurzel.

Auch der 1900 einberufenen Konferenz gelang es nicht, die frischen Anregungen des Kaisers in allen Teilen zur Tat reifen zu lassen.

Immerhin ist z. B. die Gleichberechtigung der Gymnasien und Realgymnasien durchgesetzt worden. Es wäre falsch, nicht anerkennen zu wollen, daß manches Heilsame geschaffen oder wenigstens in die Wege geleitet ist. Aber man hat vielfach nur geflickt, wo es neu zu bauen galt unter Einsatz des Vorhandenen und Erreichten, das heißt, in gesunder Entwickelung.

Es bleibt zu beklagen, daß der Kaiser keine Persönlichkeit fand, der die Macht gegeben wurde, das auszuführen, was der Kaiser als richtig anerkannt hatte, keine Persönlichkeit, die genug inneres Leben besaß, um das einmal bestehende Beharrungsvermögen in solchen Einrichtungen zu brechen.

Die Erleichterungen von einigem Ballast unseres Bildungswesens danken wir zwar nur unserem Kaiser, aber das mindert doch nicht die Trauer darüber, daß so großzügige Anregungen keine großzügige Ausführung fanden. Vielleicht kommt unser Kaiser noch einmal wieder auf seine einstmals so scharf herausgestellten Ideen zurück. Die deutsche Jugend würde es ihm danken in den nächsten Generationen und deutsche, klar sehende Eltern vielleicht noch mehr. Jede Reform soll im guten Sinne des Wortes revolutionär sein. Wo dieser revolutionäre Trieb fehlt, bleibt jede im Flickwerke stecken.

Eine Fürstenrede.

In Köln fand gestern in Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Großherzogs, der Großherzogin, sowie des Erbgroßherzogs von Baden die Enthüllung der Denkmäler Kaiser Friedrichs III. und der Kaiserin Augusta statt. Bei dem aus diesem Anlaß im Gürzenich veranstalteten Festmahle hielt der Großherzog von Baden eine bemerkenswerte Ansprache, in der er zunächst in seinem und der Großherzogin Namen den herzlichsten Dank für die Einladung zu der schönen Feier und die liebevolle Begrüßung aussprach, die ihnen beiden bei ihren innigen Beziehungen zu dem heute Geehrten sehr wohl getan habe. Sie betrachteten und bewunderten die Denkmäler mit pietätvoller Empfindung und schlössen sich dem Danke dafür an, daß die beiden hohen Persönlichkeiten in dieser Weise richtig erkannt und geehrt worden seien. Der Großherzog erinnerte daran, was Kaiser Wilhelm I. in der Zeit, da er in der Rheinprovinz tätig war, Bedeutungsvolles geschaffen habe; die Erinnerung daran werde in der Provinz stets fortleben. In Koblenz habe er die erste Grundlage zu der Reorganisation der Armee gelegt, die er, als er zur Regierung kam, ausführte. Ihm seien hauptsächlich die Erfolge des Jahres 1870 zu verdanken und in seiner Tätigkeit habe ihn die Kaiserin Augusta unterstützt. Und was die Kaiserin Augusta für die Rheinprovinz getan habe, welchen Dank ihr die Provinz für ihr wohltätiges Wirken und alles, was sie zum Wohle des Vaterlandes unternommen, schulde, sei heute am Denkmal in schönster Weise hervorgehoben worden. Nicht allen aber sei bekannt, in welchem Maße sie ihre ganzen Geisteskräfte zur Mitwirkung an der Lösung der nationalen Fragen eingesetzt habe. Die Kaiserin darüber haben hören und ihre Tätigkeit in dieser Richtung haben verfolgen zu können, sei dem Großherzogspaare eine unauslöschliche Erinnerung. Das von der Stadt Köln ihr gesetzte Denkmal sei nach seiner Meinung ein Dank für ihre nationale Gesinnung und Alles, was sie in dieser Hinsicht späterhin als Kaiserin gewirkt habe. In gleichem Geiste aber sei Kaiser Friedrich in Koblenz erzogen und von Kaiser Wilhelm geleitet worden. „Und was wir dem Kaiser Friedrich verdanken“, so etwa fuhr der Großherzog danach fort, „das, meine Herren, haben Sie ja auch mit so schönen Worten ausgesprochen; er ist unvergleichlich, aber auch vorbildlich gewesen, vorbildlich in jeder Beziehung. Auch ihm diesen Dank zu bringen, ist eine schöne und herrliche Gabe der Stadt Köln. Aber, meine Herren, wenn wir einen Rückblick auf die Vergangenheit getan haben, so wollen wir auch einen Hinausblick nehmen in die Zukunft. Wir haben einen Vertreter Sr. Maj. des Kaisers hier vor uns, und wir blicken auf ihn mit der Hoffnung, daß er einer glücklichen Zukunft entgegengeht, und noch lange an der Seite seines Vaters das kennen lernen werde, was notwendig ist, um in der Zukunft tätig sein zu können. (Beifall.) Wir alle aber müssen uns das Wort geben, daß wir helfen wollen, das, was geschaffen worden ist in den Jahren 1870 und 1871, aufrecht zu erhalten, und wir können es nur aufrecht erhalten, wenn unsere Gesinnung tadellos und aufrichtig ist und wir rückhaltlos und mutig auf den Bahnen gehen, die notwendig sind, um, ich sage es noch ausdrücklich, heutzutage Herr und Meister zu bleiben und stark zu werden, daß das Reich gedeihe und immer mehr Ansehen sich erwerbe. (Lebhafter Beifall.) In dieser Empfindung bitte ich Ew. Kaiserliche Hoheit um die gütige Erlaubnis, hier ein Hoch auszubringen auf das Deutsche Reich. Das Deutsche Reich lebe hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang stehend die Nationalhymne. Gegen 7 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die hohen Herrschaften verließen unter stürmischen Hochrufen der Versammelten den Saal.

Für den Schutzzoll

hielt gestern Abend Premierminister Balfour auf der in Sheffield tagenden Jahresversammlung des Nationalverbandes konservativer Wahlvereine seine mit Spannung erwartete Programmrede. Er begann mit der Bemerkung, daß Chamberlains Rede vom vergangenen Mai nie so tiefen Eindruck hätte machen können, wenn sie nicht auf empfänglichen Boden gefallen wäre. Die Bedrohung Kanadas wegen Bevorzugung des Mutterlandes habe England sich seiner Ohnmacht gegenüber einer solchen Situation bewußt werden lassen. Zollpolitische Angriffe könnten nur durch entsprechende zollpolitische Abwehr pariert werden. (Langanhaltender Beifall.) Er kritisiere nicht Cobden, sondern seine heutigen Nachtreter. Im Auslande werde der Zollschutz Jahr für Jahr nachdrücklicher, England aber habe ein halbes Jahrhundert lang ein zollpolitisches Traumleben geführt, die fremden Länder hätten sich mit protektionistischen Mauern umgeben, die britischen Kolonien seien ihrem Beispiel gefolgt, und wenn es so weiter gehe, werde England der Kolonialexport ebenso schwer werden, wie der Export nach Amerika oder nach den anderen Zollschutzländern. Dieser Zustand sei mit Cobdenschem Freihandel unvereinbar. Wenn er den englisch-französischen Handelsvertrag von 1860 ansehe, so frage er sich, ob Cobden selbst zu den Cobdeniten zu rechnen sei, Gladstone und Cobden hätten damals Kampfzölle für durchaus erlaubt gehalten. England habe unleugbar durch die ausländischen Zolltarife schwer gelitten. Cobden habe sich nicht träumen lassen von Trusts, die unter ausländischem Zollschutz englisches Kapital und englische Arbeit schädigten. Er (Balfour) kenne kein sofortiges Heilmittel, wohl aber ein wirksames Abwehrmittel. Ein Land, das sich der Verhandlungsfreiheit beraube, könne niemals Geschäfte machen. Er fordere die Nation ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit des Einzelnen auf, der Regierung Unterhandlungsfreiheit in die Hand zu geben. Die Regierung habe nicht die Absicht, einen Zollkrieg gegen die ganze Welt zu beginnen. Er glaube auch nicht, daß die auswärtigen Regierungen bei ihren Zollschutzmaßnahmen von der Absicht geleitet würden, den britischen Handel zu vernichten, jedenfalls aber von der Absicht, ihren eigenen nationalen Handel auf Kosten des englischen zu heben, und das sei ihnen vielfach gelungen. Leider könne er, da die öffentliche Meinung für einen Zoll auf Lebensmittel zurzeit noch nicht reif sei, kein umfassendes Abwehrmittel vorschlagen, aber der den britischen Industriellen zugefügte Schaden müsse wieder gut gemacht werden.

Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung wird ferner berichtet, daß während der daselbst gehaltenen Reden die Nennung Chamberlains mit lauten Hochrufen, die Ritchies und Hamiltons mit Stillschweigen aufgenommen worden sind. Indessen zeigten die Unterbrechungen der Reden der Tarifreformer die Anwesenheit eines starken, freihändlerischen Elements. Einstimmig wurden Resolutionen angenommen, die sofortige Maßnahmen der Regierung auf Grund des Berichts der Kommission für Einwanderung aus dem Auslande verlangten und forderten, daß die im Auslande hergestellten Metallplatten Ursprungskennzeichen führen sollen. Ferner brachte Sir John Dorington einen Antrag ein, in dem Balfour Dank für die Vornahme einer Untersuchung des Fiskalsystems ausgesprochen wird. Ein Antrag Chaplin spricht auch Chamberlain Dank aus und gibt der Befriedigung Ausdruck über seine Bemühungen, die öffentliche Meinung zur Würdigung der Bedeutung der von Balfour eingeschlagenen Politik aufzurütteln. Nach einer sehr erregten Debatte vertagte sich die Versammlung bis heute, ohne eine Abstimmung vorzunehmen.

Zur Lage in Macedonien.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Sofia telegraphiert: Von der Grenze bei Küstendil wird gemeldet, daß fünf vereinigte Kommandos der Aufständigen gegen 8000 Mann türkischer Truppen bei Lukowo, etwa 30 Kilometer von der bulgarischen Grenze, kämpfen. Die Aufständigen schlugen mehrere Angriffe ab und warfen 160 Bomben. Die türkischen Verluste betragen mehrere Offiziere und 300 Mann. Das Gefecht dauert noch fort. Lukowo ist abgebrannt.

Der kutzowalachische Delegierte in dem dem Generalinspekteur Hilmi Pascha beigegebenen Nationalitätenrate wurde auf Wunsch des rumänischen Gesandten durch Dr. Pandeli Maschu aus Veles ersetzt. Die Delegierten erhielten Auftrag, sich nach Monastir zu begeben. Ihre Bezüge sind auf 30 Pfund monatlich festgesetzt. Das Gerücht, daß Griechenland gegen die Anerkennung der anderen Nationalitäten protestiert habe, wird von den griechischen Diplomaten für unbegründet erklärt. Griechenland habe nur gegen eine eventuelle Bevorzugung Bulgariens im Nationalitätenrate protestiert. — Ein Irade des Sultans bestimmt, daß der Vorschuß auf die neue Anleihe, der sich auf eine Million Pfund beläuft, ausschließlich für Kriegsanschaffungen Verwendung finden dürfe.

Aus dem Reiche.

Auf das Huldigungstelegramm der Generalversammlung des Evangelischen Bundes ist aus dem Zivilkabinett des Kaisers in Ulm folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen der 16. Generalversammlung des Evangelischen Bundes für den Huldigungsgruß vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat v. Lucanus.“ — Der „Ostpreuß. Zeitung“ zufolge ist dem Oberpräsidenten aus Anlaß der Einweihung der ostpreußischen Lungenheilstätte in Hohenstein folgende Depesche zugegangen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Eure Exzellenz ersuchen, am Einweihungstage der Volksheilstätte für Lungenkranke in Hohenstein dem Verein für die Errichtung von Lungenheilstätten in Ostpreußen Allerhöchstihre Glück- und Segenswünsche übermitteln zu wollen. Graf Mülinen.“ — Prinz Waldemar von Preußen, der älteste, 1889 geborene Sohn des Prinzen Heinrich, hat sich zum Kurgebrauch in Dr. Lahmanns Sanatorium auf „Weißer Hirsch“ bei Dresden begeben. — Der Kaiser hat, der „Kreuzztg.“ zufolge, dem Generaloberst v. Hahnke zum gestrigen 70. Geburtstage ein ungemein gnädiges Glückwunschtelegramm und ein kostbares Geschenk übersandt. — In teilweiser Abänderung der Ministerialverordnung vom 1. September 1901 wurde

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[49]

Nachdruck verboten.

„Rühre Dich nicht,“ zischte er ihr zu, „oder Du spazierst in Polizeibegleitung ins Gefängnis.“

Dann verschloß er die Tür und steckte den Schlüssel zu sich.

Die Konstabler und Wächter hoben den Verwundeten vorsichtig auf und legten ihn auf den mit Seide überzogenen Divan, während einer nach dem nächstwohnenden Arzte sich begab, welcher bei seiner Ankunft den ersten Verband anlegte und seine Ueberführung ins Hospital anordnete.

Nachdem dies geschehen, nahm Jenkel mit dem Konstabler-Wachtmeister eine oberflächliche Besichtigung vor, welche den Einbruch in den Schreibtisch, die Knebelung des Portiers und schließlich sogar den Mord im Garten ergab, ein Resultat, das immerhin der Mühe wert gewesen, wie der Wachtmeister zufrieden erklärte.

Die Ermordete stellte sich als die Witwe des alten Herrn von Wessenstein heraus, wodurch die Sache eine gräßliche aber sonnenklare Lösung fand. Durch Jenkels Genie war die Lösung nicht allein ermöglicht, sondern auch der Bösewicht, welcher das Abscheuliche geplant und ausgeführt, in den Händen der Polizei. So wurde natürlich an betreffender Stelle geurteilt, während der eigentliche Verbrecher und Mörder, wenn ihm daran gelegen war, die größte Aussicht hatte, eine glänzende Laufbahn zu machen. Hatte Jenkel doch der Polizei die geheime Anzeige gemacht, daß der älteste Sohn des verstorbenen Herrn von Wessenstein in dieser Nacht ein Verbrechen in seines Vaters Haus begehen werde und zu diesem Ende seine Stiefmutter, welche er tötlich hasse, durch ein Schreiben, worin er ihr Vorspiegelungen über den verloren gegangenen Erbvertrag gemacht, dorthin gelockt habe.

Jenkel hatte die Karten vortrefflich gemischt, und trotz des unvorhergesehenen Querstrichs, den Roden und Donaldson ihm zu machen schiene, sein Spiel zum Teil gewonnen. Es ärgerte ihn am allerdings am meisten, daß Herbert von Wessenstein dadurch seinem Schicksal entgangen und sein gefährlicher Nebenbuhler nicht mit auf das Konto des Verwundeten hatte kommen können, und in dieser Stimmung kehrte er nach der Auffindung der Leiche und nachdem die Polizei das Haus verlassen, allein zurück, um nach seiner Eingesperrten, welche zur Verräterin an ihm geworden, zu sehen.

Langsam stieg er die breite Treppe zum ersten Stock empor, finster grübelnd, welche Rache er nehmen solle, — gegen die eigene Schwäche, wie er seine Leidenschaft für die schöne Sängerin nannte, wütend.

„Mein muß sie trotz alledem werden,“ murmelte er zähneknirschend, „aber nicht als legitimes Weib, — hinabstoßen will ich die schöne Schlange in den Pfuhl der Gemeinheit und des Lasters.“

Er lachte wild und triumphierend auf und schloß mit vor Aufregung zitternder Hand die Tür des Schlafgemachs auf, worin er Klara vorhin gesperrt.

„Komm heraus, mein Täubchen;“ rief er halblaut, „ich will dich jetzt zu Deinem Schatz führen.“

Als nichts sich drinnen rührte, ergriff er das Licht, welches noch brennend auf dem Schreibtisch stand und betrat das Gemach, doch wie sein Blick auch suchend umherirrte, keine Spur war von dem jungen Mädchen zu entdecken. — Wild fluchend leuchtete er in jeden Winkel und warf die seidenen Kissen des jungfräulichen Bettes rücksichtslos heraus, wähnend, Klara könnte sich darunter versteckt haben, — vergeblich, sie war verschwunden.

Wie aber konnte sie entkommen sein? — Jenkel bezwang seinen Grimm und untersuchte das Zimmer, bei welcher Gelegenheit er eine schmale Tür fand, welche durch nichts von dem Getäfel der Wand sich unterschied und in diese beim Oeffnen hineingeschoben wurde. — Die Tür führte in ein Ankleidekabinett und von da in ein großes reich ausgestattetes Zimmer, welches für Silvia Waldeck als Salon eingerichtet worden war. Jenkel durchsuchte jeden Raum, ohne Klara zu finden und sah sich nach einer Weile, als er einen Korridor durchschritten, wie durch einen Zauber wieder in dem Zimmer mit dem bekannten Schreibtisch.

„Ah,“ murmelte er überrascht, „so also konnte sie mir entkommen!“

Er starrte einen Augenblick finster vor sich hin und begab sich dann rasch hinunter ins Parterre, um den Portier, welcher, an allen Gliedern zitternd, sich nicht aus seiner Stube herauswagte, auszuforschen. Dieser schüttelte zu jeder Frage den Kopf und schien überhaupt von dem schrecklichen Ereignis so erschüttert zu sein, daß Jenkel sein Examen aufgeben und sich mit einer nochmaligen Durchsuchung des Hauses, bei welcher der Portier sein stummer Führer war, begnügen mußte.

Innerlich fluchend und tobend verließ er resultatlos das Haus des Generalkonsuls; der Preis seiner fürchterlichen Tat, welcher in Form des kostbaren Dokuments auf seiner Brust ruhte, befriedigte ihn ebensowenig, als irgend eine Gewissensregung ihn zu beunruhigen vermochte. Ihn peinigte einzig die Flucht des jungen Mädchens, das er mit wilder maßloser Leidenschaft liebte, und gräßliche Racheschwüre tönten in seinem Innern, welche dem Verderben der Unglücklichen und demjenigen, den sie liebte, galten.

So schritt der geheime Agent ziel- und planlos durch die Nacht dahin, bis er sich plötzlich in der Promenade vor dem Hause des Herrn von Veltberg befand. Einen finstern Blick auf das dunkle Gebäude werfend, wollte er rasch vorüberschreiten, als er erschreckt zusammenfuhr und stehen blieb, da er deutlich, wenn auch mit halblauter Stimme, seinen Namen nennen hörte. Eine Gestalt löste sich plötzlich aus dem Dunkel der Haustür.

„Sie sind's, gnädiger Herr?“

„Ich wußte es fest, daß Ihr hier vorüberkommen würdet, Jenkel,“ tönte es leise zurück. „Folgt mir mit ins Haus!“

Nach wenigen Augenblicken fanden sich Beide im matt erleuchteten Wohnzimmer des Herrn von Veltberg.

„Nun?“ fragte dieser, seinem Komplicen starr ins Auge sehend.

Jenkel erwiderte ruhig den Blick.

„Es ist mancherlei Unheil in dem alten Hause an der Schloßstraße passiert,“ versetzte er langsam. „Die Witwe des Herrn von Wessenstein ist tot, ermordet von dem Stiefsohn, welcher, auf den Tod verwundet durch seinen eigenen Freund, im Hospital sich befindet.“

Veltbergs Antlitz war völlig unbeweglich geblieben bei der fürchterlichen Nachricht, doch stürzte er sich schwer auf seinen Schreibtisch und ließ sich dann in einen Sessel niedergleiten.

„Setzt Euch, Jenkel, und erzählt mir ausführlich diese Geschichte. Ihr sprecht doch von jenem Amerikaner, der sich von Roden nennt?“

Jenkel nickte und erzählte dann die grausame Geschichte dieser Nacht mit einer Kaltblütigkeit, welche selbst den Meister der Selbstbeherrschung und Gewissenlosigkeit mit Staunen und Bewunderung erfüllte.

„Ihr habt einen großen Fehler gemacht,“ bemerkte Veltberg, „daß Ihr die Gartenpforte nicht hinter Euch verschlossen, dann wäret Ihr vor jeder Ueberraschung sicher gewesen. Mich wundert ein solcher Leichtsinn bei einem Manne von Euren Erfahrungen, Jenkel!“

Der Agent errötete und begegnete finster dem stechenden Blick des gnädigen Herrn.

„Ich will meinen Fehler einräumen,“ versetzte er langsam, „doch mag die Größe der Arbeit, welche vor mir lag, mich etwas entschuldigen; Sie würden allerdings in solchen Momenten vielleicht Ihre vollständige kaltblütige Ueberlegung bewahrt haben, gnädiger Herr!“

„Ich verbitte mir diese Anwendung ein für allemal,“ erwiderte Veltberg hochfahrend.

„Verzeihung, ich vergaß den Unterschied der Stellung, gnädiger Herr!“ sagte Jenkel trocken, „darin liegt eben die Beurteilung einer jeden Tat. Mich dünkt indessen, Sie könnten mit dem Resultat dieser Nacht so ziemlich zufrieden sein, die lästige Schwiegermutter mit ihrem drohenden Erbvertrag ist beseitigt, der Schwager als Mörder im Gefängnis oder Hospital, was hier gleich bedeutend ist.“

„Allerdings, ein günstiges Resultat, mein lieber Jenkel,“ nickte Veltberg einlenkend, „doch hätte es ohne die fatale Ueberraschung ein vollständiges werden können. Ich erinnere nur an den gefangenen Herbert, den der Amerikaner recht gut mit auf sein Konto hätte nehmen können.“

„Nun freilich war mein Plan auch fein und sicher genug darauf angelegt, doch wird dieser zweite Wessenstein ebenfalls seinem Schicksal nicht entgehen! Mittlerweile habe ich ein zweites Testament Ihres seligen Schwiegervaters gefunden, gnädiger Herr!“

„Ah, wirklich? — Gebt es her!“

Veltberg war aufgesprungen und streckte dem Agenten erregt die Hand zur Entgegennahme des wichtigen Dokuments entgegen.

Jenkel lächelte überlegen.

„Dieses Testament bietet mir eine noch größere Sicherheit als diese Anweisung, gnädiger Herr!“

„Bah, dann glaube ich nicht daran, mein kluger Jenkel,“ lachte Herr von Veltberg spöttisch, „schämt Euch, mich in solcher plumpen Weise überlisten zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

genehmigt, daß vom Wintersemester 1903/04 an weibliche Studierende, welche das Reifezeugnis eines deutschen humanistischen Gymnasiums oder Realgymnasiums besitzen, zur Immatrikulation an den baierischen Universitäten nach Paragraph 4 der Satzungen für Studierende an baierischen Universitäten zugelassen werden. — Aus Aachen wird von gestern gemeldet, daß auf Veranlassung der preußischen Regierung der Spielklub in Neutral-Moresnet abermals aufgehoben wurde. Der Spielsaal ist durch Gendarmen dauernd besetzt worden. — In Koburg setzte der Verband deutscher keramischer Gewerke seinem langjährigen Geschäftsführer Prof. Schmidt auf dem Koburger Friedhofe ein Denkmal, das gestern feierlich enthüllt wurde. — Herr Theodor Hildebrand, der Senior der Schokoladenfabrik Theodor Hildebrand und Sohn in Berlin, beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Mitinhaber der Firma. Ihm wurden vom Personal mehrfache Ehrungen erwiesen. Zur Erinnerung an diesen Festtag spendete der Jubilar jedem Angestellten eine namhafte Summe als Grundstock zu einem Sparkassenbuch für eine demnächst ins Leben tretende Fabriksparkasse, sowie jedem Angestellten noch einen Geldbetrag zur Feier des Jubeltages. Ferner stiftete er mehrere Beträge von zusammen 75 000 Mark für Wohlfahrtseinrichtungen des Personals. — In Danzig begann gestern die 18. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für höheres Mädchenschulwesen in Anwesenheit zahlreicher Delegierter beiderlei Geschlechts aus ganz Deutschland und unter Vorsitz des Direktors Dr. Ratzfeld aus Elberfeld. Auch Vertreter des preußischen, des badischen und des mecklenburg-schwerinschen Kultusministeriums sowie die Spitzen aller dortigen Behörden waren anwesend. Nach den üblichen Begrüßungen wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und die Kaiserin abgesandt. Alsdann begannen die Verhandlungen über technische, pädagogische und soziale Fragen im Bereiche des höheren Mädchenschulwesens. Die Verhandlungen sollen drei Tage dauern.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Die „Nat.-liberale Korresp.“ schreibt: „Für den bevorstehenden Wahlkampf fühlt sich die konservative Partei ihrer Position so sicher, daß sie auf einen Wahlaufruf zur Sammlung ihrer Wähler verzichten zu können glaubt. Ihr steht allerdings ein mächtiger Wahlapparat zur Verfügung, der wie beim Zentrum selbsttätig funktioniert. In Ermangelung eigener positiver Gedanken verlegen sich die Konservativen mit um so stärkerem Nachdruck auf die Kritik gegen den nationalliberalen Wahlaufruf und gegen die nationalliberalen Parteiführer. Angriffe gegen Dr. Sattler mußten bereits vor dem Delegiertentage in Hannover wiederholt die Spalten der „Kreuzzeitung“ füllen. Ebenso wenig läßt sich die „Kreuzzeitung“ von einem objektivem Urteil gegen Dr. Hackenberg leiten, gegen welchen sie den von konservativer Stelle während der Landtagsdebatten erhobenen, durch nichts erwiesenen Vorwurf der Feindseligkeit gegen das positive Christentum wiederholt. Weshalb aber weiter nutzlos mit der Orthodoxie der „Kreuzzeitung“ streiten? Liberale und konservative Weltanschauung trennt eine weite Kluft, die nur durch die gleichen nationalen Ziele überbrückt wird. Niemals, zu keiner Zeit und bei keiner Gelegenheit hat aber die nationalliberale Partei in nationalen Fragen versagt, niemals irgend welche Vorteile für sich erheischt oder zur Bedingung gemacht, wenn nationale Forderungen gebieterisch an sie herantraten. Kann die konservative Partei dasselbe von sich selbst zu rühmen wagen? Mit aller Entschiedenheit müssen wir daher in der sonst kaum beachtenswerten Kritik der „Kreuzzeitung“ über den nationalliberalen Wahlaufruf die Verdächtigung zurückweisen: die politische Zuverlässigkeit der nationalliberalen Partei erscheine immer fragwürdiger. Eine solche niedrige Beleidigung wagt das Hauptorgan der Konservativen den Nationalliberalen ins Gesicht zu schleudern, das Organ einer Partei, die in mancher großen nationalen Frage ihre Zustimmung von kleinlichster Interessenpolitik abhängig machte. Soll der berühmte Hasenparagraph, der bei einem Haar das Werk des bürgerlichen Gesetzbuches scheitern ließ, wieder in Erinnerung gebracht werden? Zur Ergänzung der Kritik der „Kreuzzeitung“ über unsern Aufruf dient aber die fast unbedingte Zustimmung zum Wahlaufruf des Zentrums! Hierin dokumentiert sich am klarsten das zwischen Konservativen und Zentrum abgeschlossene Wahlbündnis. Sogar in Besprechung der verfehlten Polenpolitik des Zentrums drückt sich die zärtliche Sorge der Konservativen für das Zentrum aus, daß letzterem im Kampfe mit den Polen auch in Westpreußen und Posen Schwierigkeiten entstehen könnten!“

— Der Schiedsgerichtshof zur Entscheidung der venezolanischen Streitfrage hielt gestern eine neue Sitzung ab. Der Vorsitzende, russische Justizminister Murawiew betonte die Bedeutung des Schiedsgerichts, an welchem zum ersten Male die Mehrzahl der Nationen des alten Europas teilnähmen, und bei welchem den Schrecken des Krieges durch das Recht Einhalt getan sei, welches stärker sei als die Gewalt der dröhnenden Geschütze. Hierauf wurde darüber debattiert, in welcher Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Deutschland, England und Italien verlangen, daß die Schriftsätze in englischer Sprache verfaßt werden sollen, während die Plaidoyers in anderen Sprachen gehalten werden können, soweit der Gerichtshof damit einverstanden ist. Venezuela will Frankreich zugestehen, in französischer Sprache zu plädieren, Frankreich wünscht, daß der Gerichtshof die Entscheidung in der Frage treffe, dem schließt sich Spanien an, welches seine Schriftstücke in spanischer Sprache einreichen, für die mündliche Verhandlung aber sich der französischen Sprache bedienen will. Die Entscheidung hierüber wird heute erfolgen, ebenso über den Antrag des venezolanischen Vertreters Mc. Veigh, sein Plaidoyer sofort zu beginnen, wogegen England Einspruch erhebt.

— Die Tatsache, daß eine Reihe höherer Beamten der Eisenbahnverwaltung veranlaßt worden ist, ihren Abschied einzureichen, findet, so schreiben augenscheinlich inspiriert die „Berliner Pol. Nachr.“, ihre Erklärung einfach in der besonderen Natur und den daraus sich ergebenden Anforderungen des Eisenbahndienstes. Von der Befugnis, Beamte, welche das fünfundsechzigste Lebensjahr vollendet haben, ohne förmliches Verfahren in den Ruhestand zu versetzen, ist auch in anderen Verwaltungszweigen Gebrauch gemacht. Wenn dies mitunter in umfassenderer Weise im Bereiche der Eisenbahnverwaltung geschehen ist, so liegt der Grund darin, daß die Eisenbahnen eine Verkehrsanstalt sind und demzufolge der Eisenbahndienst im besonderen Maße rasche Entschlüsse und ungeschmälerte Tatkraft erheischt. Wenn in den letzten Jahren innerhalb der Eisenbahnverwaltung von der Befugnis, Beamte nach vollendetem 65. Lebensjahre in den Ruhestand zu versetzen, wenig oder gar kein Gebrauch gemacht worden ist, so liegt der Grund darin, daß bei der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1895 alle Beamte, welche in Frage kommen konnten, zur Disposition gestellt und demnächst in den Ruhestand versetzt worden sind. Nachdem seit jener großen Verjüngung des Eisenbahnpersonals inzwischen mehr als acht Jahre verflossen sind, hat deren Wirkung naturgemäß mehr und mehr nachgelassen, und es tritt wiederum das Bedürfnis zur Anwendung jener gesetzlichen Befugnis hervor. Dabei, so wird versichert, werde aber nicht rigoros verfahren.

Ausland.

In Ungarn ist der Stand der Krisis unverändert, gestern Vormittag fand ein Ministerrat statt. Da der Kaiser erst Sonntag Abend nach Wien zurückkehrt, wird sich auch Graf Khuen am Sonntag nach dort begeben und am Montag Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden. In dieser Audienz wird die Entscheidung über das Demissionsgesuch fallen. Nach dem Stande der Dinge besteht kein Zweifel, daß die Demission angenommen und Graf Khuen bis zur Lösung der Kabinettskrise mit der Weiterführung der Geschäfte betraut wird.

Zur marokkanischen Frage erklärte, wie aus London gemeldet wird, der vertraute Rat des Sultans von Marokko, Sir Mac Lean, welcher seit einigen Tagen in London sich aufhält, in einem Interview, er glaube, der Sultan sei bereit, französische Offiziere mit der Leitung der marokkanischen Polizei zu betrauen. Zu der Frage des französischen Protektorats über Marokko äußerte er, er glaube davon kein Wort. Er sei zwar nicht in die Absichten der Ministerien von London, Paris, Madrid und Rom eingeweiht, aber eine solche Lösung der marokkanischen Frage sei unmöglich, da sich die Marokkaner mit aller Kraft dagegen widersetzen würden.

In Serbien wird sich, der „Stampa“ zufolge, die Skupschtina in der laufenden Tagung außer mit der Erledigung des Budgets mit den Ereignissen des 11. Juni und deren Folgen, mit den Vorgängen in Nisch, der Wahl des neuen Staatsrats und der Bewilligung von Nachtragskrediten zu beschäftigen haben. In der morgigen Sitzung soll, wie das Blatt schreibt, die Wahl des Präsidiums erfolgen, welches sodann dem Könige Bericht über die parlamentarische Lage erstatten werde. Der König werde darauf den General Gruitsch mit der Neubildung des Kabinetts betrauen, nach dessen Konstituierung die feierliche Eröffnung der Skupschtina durch eine Thronrede des Königs erfolgen soll.

König Peter hat dem früheren Kriegsminister General Atanazkowitsch den Weißen Adlerorden 3. Klasse und den früheren Ministern der Justiz, der Finanzen und des Kultus, Schiwkowitsch, Dr. Weljkowitsch und Stojanowitsch, den St. Savaorden 2. Klasse verliehen.

Die brasilianische Deputiertenkammer nahm, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gestern in dritter Lesung einen Gesetzentwurf an, wonach ein internationaler Wettbewerb für lenkbare Luftballons geschaffen wird, der im Jahre 1904 in Rio stattfinden soll. Der Preis beträgt 200 Contos Reis. Der Entwurf wird dem Senate unterbreitet.

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität Greifswald findet die erste Immatrikulation für das Wintersemester am 15. Oktober statt. Weitere Immatrikulationen werden an jedem Dienstag und Freitag, die letzte am 4. November, vorgenommen. — In Binz bleibt auch während des Winters das Postamt in diesem Jahre erhalten, da der Geschäftsverkehr sich wesentlich gesteigert hat. — Die Pariser Firma Reinhard Becker u. Cie., die das Land mit ihren Drucksachen überschwemmt und Gratisherstellung von lebensgroßen Bildnissen nach Photographien verspricht, verlangte von einem Bewohner zu Tribsees, der die Sache ausprobieren wollte, den Kauf eines Rahmens oder, wenn man diesen stilvollen Rahmen (mit einem Ausnahme-Rabatt von 20 Prozent!) nicht nehmen wollte, 7,35 Mark für Fracht, Verpackung, Zoll, Stempelgebühr usw. usw. Nach Eingang dieses Wunschzettels schrieb der Empfänger, wie der „Strals. Ztg.“ mitgeteilt wird: Eine Papphülse kostet hier 30 Pf., für Porto 2c. sind höchstens 1 Mark anzusetzen. Eine sehr gute Reproduktion einer Photographie kostet in Berlin 3 Mark, diese soll ja aber garnichts kosten. Also erwarte ich Ihr Paket unfrankiert, glaube aber, daß Sie es nicht absenden. Wenn dies der Fall ist, so behalten Sie mein Bild, besehen es alle Tage fleißig und sagen sich: dies ist der Mensch, der uns die Fidel entzweischlägt und in deutschen Zeitungen vor einem Reinfall warnt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Aug. Schwarz in Rügenwalde, als alleinigen Inhabers der Firma C. Mundt Nachfolger, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — In Belgard wurde der Handlungsgehilfe Brandt unter dem Verdacht in Haft genommen, den vor kurzer Zeit dort stattgehabten großen Brand verursacht zu haben.

Kunst und Literatur.

Mensch sein betitelt die durch eine Schrift zur Verafrage zum erstenmal weiteren Kreisen bekannt gewordene Gerda Schmidt-Hansen ihren neuesten Roman, der bei Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen ist (Mk. 1,—). Die Dichterin zeigt ihre epische Begabung im günstigsten Licht und weiß in diesem Roman mit einer bemerkenswerten Geschicklichkeit Handlungen und Charaktere zu formen und zu entwickeln. Die Gestalt des Fürsten Moni, des ausgemergelten Lebegreises, der in den Fallstricken einer Kokette schmachtet, fast auf dem Wege ist, durch eine edle Mädchengestalt gerettet zu werden, dann aber doch wieder den Ränken der Kokette zum Opfer fällt, ist ausgezeichnet gesehen und wiedergegeben. Und Kinderszenen finden sich in dem Buch, so harmlos und lustig, daß sie sich von der Schwüle, die um den Fürsten ist, doppelt scharf abheben und geradezu erfrischend wirken. „Mensch sein“ ist in einem klaren, reinen und von abwechselungsreichen Stimmungen gesättigten Stil geschrieben, poetisch in den Beschreibungen, an keiner Stelle langweilig und so als ein gutes, unterhaltsames Buch den Lesern und noch mehr den Leserinnen aufs wärmste zu empfehlen.

Wer Land und Leute kennen lernen will, hat es heute nicht nötig, kostspielige und gefahrbringende Reisen in die Welt hinaus zu machen, es gibt Reisebücher, welche die fremden Länder und die Gewohnheiten ihrer Bewohner in so interessanter und fesselnder Weise schildern, daß man glaubt, man habe die beschriebenen Reisen selbst miterlebt. Ein derartiges Buch ist das im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin SW. 48 soeben erschienene Werk „Weltreisen“ von Ernst Hengstenberg (Preis eleg. geb. 10 Mark). Der Verfasser schildert Selbsterlebtes und versteht es, trefflich zu schildern. Von Hamburg aus führt uns derselbe im 1. Teil an die Westküste von Südamerika, wir machen eine Schlittenfahrt in Madeira mit, unterziehen uns der Seetaufe am Aequator, lernen dann Land und Leute in Chile kennen und alle Naturschönheiten der Westküste Amerikas werden von uns besichtigt. Im 2. Teil sind es Reisebilder aus Paraguay, welche uns fesseln, dann geht es im 3. Teil über die Cordillera de los Andes, im 4. Teil lernen wir sodann Süd-Brasilien kennen, die Provinz Rio Grande do Sul, wir besuchen die deutsche Kolonie Joinville, ziehen durch das Land der Botokuden, dann weiter reisend sind wir entzückt von den Schönheiten Rio de Janeiros und voll befriedigt von den Reiseerlebnissen treten wir die Rückfahrt nach Europa an, wobei wir Lissabon anlaufen und in Madrid einem Stiergefecht beiwohnen. Im 5. Teil geleitet uns sodann der erprobte Führer in das orientalische Rußland, wir kommen über Kiew zum Schwarzen Meer, sehen die Krim und den Kaukasus, bereisen Mittelasien bis zur Grenze von Afghanistan und wenden uns über die Wolga heimwärts. Daß wir in dem Werke die durchreisten Gegenden auch wirklich vor Augen haben, dazu sind demselben 27 Tafeln in Lichtdruck, 107 Text-Abbildungen und eine Uebersichtskarte beigegeben. Wir können das lehrreiche Buch bestens empfehlen, besonders eignet sich dasselbe zum Festgeschenk.

Stadt-Theater.

Am gestrigen Abend gelangte Ludwig Fuldas hier lange nicht gegebenes dramatisches Märchen „Der Talisman“ zur Aufführung und die sinnigen Verse des Dichters mit der humorvollen satirischen Handlung fanden wieder lebhaften Anklang bei den zahlreich anwesenden Zuhörern. Es ist ein altes Märchen aus 1001 Nacht, welches Fulda poesievoll neu belebt hat, das Märchen von dem Zauberkleide, welches dem willkürlich herrschenden König die Macht geben soll, beim Tragen die Guten von den Bösen zu unterscheiden. Die Schmeichler des Hofstaates sind auch entzückt über das vorgebliche Zauberkleid, bis eine zarte Jungfrau den Mut hat, zu sagen, daß er nur mit einem Hemd bekleidet sei. Fuldas „Talisman“ ist unstreitig die hervorragendste Arbeit des Dichters und gestern war auf die Inszenierung des Stückes eine besondere Sorgfalt verwendet und auch in Einzelleistungen wurde fast durchweg Zufriedenstellendes geboten. Vor allem konnte der „König von Cypern“ befriedigen, derselbe wurde von Herrn Kehm groß und edel wiedergegeben, sowohl in Sprache, wie im Spiel war es eine wohldurchdachte Leistung. Eine herzige „Rita“ war Frl. Braungardt, sie legte ihrem Spiel erfrischende Kindlichkeit zu Grunde, und Frl. Gindorfer gab sich redlich Mühe, der Partie der „Maddalena“ gerecht zu werden, zeitweise ging aber das Wollen über das Können. Der „Habakuk“ hatte in Herrn Sandhage einen überaus humorvollen Vertreter gefunden, während der „Omar“ des Herrn Rüthling durch etwas mehr Humor gewonnen hätte. Das Publikum nahm die Gesamtaufführung mit lebhaftem Beifall auf.

Zentralhallen-Theater.

Einen seltenen Erfolg hatte das Programm, welches gestern zur ersten Vorführung gelangte, dasselbe fand durchweg lebhaften Beifall, welcher sich bei einzelnen Nummern in begeisterter Weise steigerte. Vor allem waren es zwei akrobatische Darbietungen, welche das volle Interesse in Anspruch nahm, zunächst die Stelzenakrobaten Les Burnelly's, welche durch ihre eleganten Kraftproduktionen teils auf ebener Erde, teils auf Stelzen mit Recht Aufsehen erregten. Sodann war es die Max Franklin-Truppe, welche durch ihre schwierigen Turnkünste, vor allem durch ihre Trampolinsprünge stürmischen Beifall hervorriefen. Für Sangesfreunde kann das Programm kaum eine angenehmere Gabe bringen, als Poettinger's Damen-Quartett, von angenehm klingenden und gut geschulten Stimmen hören wir da im a capella-Gesang schwedische ernste und heitere Weisen und auch das deutsche Volkslied wird dabei nicht vergessen. Große Wirkung erzielten die Damen auch mit einer Szene aus den skandinavischen Bergen, in welcher frischer Gesang mit anmutigem Nationaltanz wechselt. Als ein vielseitiger Künstler stellt sich Massias O'Connor vor, zunächst zeigt er seine Geschicklichkeit in dem Changement von Billardbällen, ferner unterhält er als Manuflötist auf das beste, um dann als Handschattenkünstler das Publikum in lebhafte Heiterkeit zu versetzen. Hochkomisch wirkt auch der Bauchredner H. Rox mit seinen sprechenden Hunden, ferner die musikalischen Exzentriks „The Balfour“, welcher in der Szene „Die Ausfahrt einer Milchbäuerin“ eine ganze Reihe neuer origineller humoristischer Instrumente zum Vortrag bringen und in einem dressierten Esel einen wackern Mitarbeiter haben. Recht gut führten sich auch die Soubrette Erika Asburg und der Humorist Otto Lonce ein. Den Schluß der Vorstellung bildeten lebende Photographien, bei denen das diesjährige Automobilrennen um den Gordon-Bennet-Pokal in Irland besonderes Interesse verdient. Jedenfalls ist das Gesamtprogramm so reichhaltig und unterhaltend, daß es besondere Zugkraft ausüben dürfte und für die nächste Zeit den Zentralhallen einen zahlreichen Besuch sichert.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 2. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kutscher Ernst Bistow wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, derselbe gestand nach längerem Leugnen ein, am 7. Juli d. J. in angetrunkenem Zustande eine Heuscheuer seines Dienstherren, des Bauerhofsbesitzers **Berndt bei Gellenthin, in Brand** gesteckt zu haben.

Magdeburg, 1. Oktober. Wegen vollendeter Notzucht, begangen in zwei Fällen an der eigenen Tochter, verurteilte das Schwurgericht den 39jährigen Arbeiter Dieke zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Das Kriegsgericht verurteilte den Musketier Lüdemann vom 26. Infanterie-Regiment wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls zu 3½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Madrid, 1. Oktober. Der Oberst de Bourbon ist wegen einer Zwistigkeit mit dem Gouverneur vom Kriegsgericht zu 2 Monaten Festung verurteilt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Eisenbahndirektionen eine Verfügung zugehen lassen, wonach, wenn die planmäßige Ausbildung eines Zivilsupernumerars durch militärische Uebungen derart beeinträchtigt wird, daß sie aus diesem Grunde innerhalb der normalen dreijährigen Vorbereitungszeit nicht beendigt werden kann, die notwendige Verlängerung der Ausbildungszeit dem Beamten nicht zum Nachteil gereichen soll. Daraus folgt, daß in solchen Fällen der Beamte, sofern er die Prüfung bei dem ersten Versuch besteht, vor Ablauf der normalen dreijährigen Vorbereitungszeit ab zum Praktikanten (Diätar) zu ernennen ist.

— Die unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Stromgebiet der Oder erfolgt seitens der Eisenbahnen bis zum 1. Juni 1904.

— Bei den Unteroffizierschulen ist noch Bedarf an Freiwilligen. Junge Leute von 17 bis 20 Jahren und tadelloser

Berliner Börse vom 1. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,60 G
" "	3½	101,60 G
" "	3	90,10 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,60 G
" "	3½	101,70 B
" "	3	90,20 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,30
Breslauer "	3½	99,10 G
Casseler "	3½	99,50 G
Dortmunder "	3½	98,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,00
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,00 G
" "	3	87,80 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	93,70 G
" "	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
" "	4½	110,10 G
" "	4	106,00 B
" "	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,25 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	102,00
" "	3½	99,50 G
" "	3	87,40 G
Ostpreußische "	4	104,25 G
" "	3	87,40 G
Pommersche "	3½	98,40 G
" "	3	87,60 G
Posensche 6—10 "	4	102,10 G
" Serie A. "	3	88,10 G
" C. "	3½	99,00 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,50
" landschaftl. "	3	87,30 G
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,60 G
Schlesw.-Holst. "	4	105,20 G
" "	3½	98,80
" "	3	88,00 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
" "	3	88,00 G
Westpr. rittersch. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur-u.Nm.Rentenbr.	4	102,90
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,90
" "	3½	99,50
Posensche "	4	103,10 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,10
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,10
Sächsische "	4	102,90
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
" "	3½	99,10 G
Braunsch.-Küneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
" " amort.	3	87,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	86,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,75 B
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,50 G
" Gold- "	1,60	39,10 G
Italienische Rente	4	102,93 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,40
Oesterr. Gold-Rente	4	101,60 G
" Papier- "	4⅕	100,40 G
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,00
" Staatsch. (Lok.)	3	80,50 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	421,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	32,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,60 G
" " 1889	4	85,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,10 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	443,10
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Spanische Schuld	4	91,10 G
Türkische Anleihe	1	57,75
" Administr.	4	86,00 G
" 400 Frcs.-L.	—	128,25
Ungar. Gold-Rente	4	98,40 B
" Kronen-Rente	4	96,50 G
" Staats-R. 1897	3½	87,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,30 G
" amort. St.-A.	4	72,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	75,75 G
" "	3½	69,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
" " 11. 12	4	89,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 B
" "	3	85,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	40,75
" Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
" Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	197,80 G
Hamburger "	168,90
Magdeburger "	125,70 G
Stettiner "	126,60 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,00 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,00 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,40
Hansa, Dampfschiff.	117,50 G
Kette, D. Elbschiff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,10 G
Norddeutscher Lloyd	102,60 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	90,50 G
" Handels-Ges.	152,00 G
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	112,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,70 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,10 G
Danziger Privatbank	112,50 G
Darmstädter Bank	135,50 G
Deutsche Bank	212,10
" Genossensch.-Bank	99,75 G
Disconto-Comm.	185,00
Gothaer Grundkred.-B.	140,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,30 G
Hannoversche Bank	123,50 B
Kieler "	138,50
Kölner Wechslerbank	98,80 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	172,00 G
Magdeb. Bank-Verein	122,50 G
" Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	203,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	88,80 G
" Credit-Bank	114,00 G
Nationalbank für Dtschl.	118,40 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	99,00 G
Oesterr. Creditbank	203,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	142,00 G
" Centr.-Boden- "	180,10 B
" Hypoth.-Akt.- "	108,75 G
" Pfandbrief- "	137,00 G
Reichsbank	152,00 G
Rheinische Bank	40,10 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien. Berliner Union	106,25
Bock	155,00 G
Böhm. Brauhaus	188,00 G
Bolle Weißbier	62,00
Landré	189,00
Patzenhofer	232,25 B
Pfefferberg	243,50 G
Schöneberg Schl.	182,00 G
Schultheiß	229,00 G
Bochumer	117,00 G
Germania Dortm.	207,00 G
Accumulatoren-Fabrik	155,00
Allg. Berl. Omnibus	230,25 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	190,75 G
Aluminium-Industrie	197,00
Anglo-Central-Guano	97,50
Anhalt Kohlenwerke	79,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	178,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	96,20 G
Bielefeld. Masch.	296,25
Bismarckhütte	225,00 G
Bochumer Bergwerk	71,00 G
" Gußstahlwerke	180,10
Brnschw. Kohlenwerke	160,00 G
Bredower Zuckerfabrik	59,50 G
Breslauer Oelfabrik	62,00 G
Chemische Fabrik Buckau	129,60 G
Concordia Bergbau	317,00 G
Deutsche Gasglühlicht	187,00 G
" Spiegelglas	181,30
" Steinzeug	277,00 G
" Waffen u. M.	205,10 G
Donnersmark-Hütte	227,60 G
Dortmund Union	83,75
Dynamite Trust	150,00 G
Egestorff Salzwerke	134,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	145,50
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	111,75
Görlitzer Eisenbahnbed.	221,00 G
" Masch. conv.	143,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	142,10 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	77,00 G
Hannov. Masch.-Br.	320,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	187,00 G
Hirschberger Leder	135,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	376,25 G
Hörderhütte conv. neue	96,50 G
Hoffmann Stärke	189,75
Hofmann Waggon	208,00 B
Ilse Bergbau	201,25
Köln. Bergwerke	394,90 G
König Wilhelm conv.	226,00 G
" " St.-Pr.	299,50 G
Lauchhammer	118,25 G
Laurahütte	226,30 G
Ludwig Löwe u. Co.	256,50 G
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
" Baubank	86,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	179,75 G
Norddeutsche Eiswerke	56,25 B
" Gummi	87,50 G
" Jute-Sp.	104,00 G
Nordstern Bergwerk	256,00
Oberschles. Chamotte	149,50 G
" Eisenb.-Bedarf	122,00 G
" Eisen-Industrie	103,00 B
" Kokswerke	127,10 G
" Portl.-Cement	121,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	129,60 G
Osnabrücker Kupfer	77,25
Phönix Bergwerk	146,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	234,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	217,25
" Metallwerk	65,00 B
" Stahlwerk	166,00 G
" Industrie	121,10 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	114,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	205,25 G
Schering Chem. Fabrik	232,80 G
Schles. Bergb. Zink	365,90
" Elektr.- u. Gasg.	123,50 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	170,50 G
Siemens u. Halske	128,00 G
Stettin-Bredow Cem.	138,00 B
" Chamotte	294,00 G
" Elektric.-Werke	134,00 G
" Gristow	55,50 G
" Vulkan B.	209,00
Stoewer Nähmaschin.	145,25 G
Stolberger Zink.	141,40
" " St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	135,00 G
" Elektricit.-Ges.	121,75
Varziner Papierfabrik	211,50 G
Victoria Fahrrad	66,25 G

führung können sich zum Eintritt an einem Sonnabend 10 Uhr Vormittags beim hiesigen Bezirkskommando melden. Die näheren Bestimmungen können vorher daselbst (Zimmer 77) eingesehen werden. Auf Wunsch werden die Bestimmungen Auswärtigen auch zugesandt. Die Einstellung erfolgt voraussichtlich am 15. Oktober 1903 und am 15. April 1904.

— Aus Anlaß des Pferderennens am Sonntag, den 11. d. Mts., wird der Weg von Kreckow nach dem Glambecksee von 1 Uhr Mittags bis nach Beendigung dr Rennen gesperrt sein.

— Im Einvernehmen mit der schwedischen Telegraphenverwaltung sind die den schwedischen Zentraltelephonstationen in Gothenburg, Helsingborg und Malmoe untergeordneten Telephonstationen zum Sprechverkehr mit Stettin zugelassen worden.

— Im Stadttheater werden die Klassikervorstellungen in dieser Saison Sonnabend Abend mit Schillers „Wilhelm Tell“ eröffnet. Beschäftigt sind die Damen: Rossi, Ricarda, Gindorfer, Rosen und Braungardt, sowie die Herren: Büttner, Sandhage, Steger, Rüthling, Schiffermüller, Kehm und Rauch. Sonntag Nachmittags geht Mosers reizendes Lustspiel „Der Bibliothekar“ in Szene und Abends wird Lortzings komische Oper „Der Wildschütz“ gegeben. Montag findet die 3. Aufführung von R. Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ statt. Als erste Schauspielnovität bereitet die Direktion Bierbaums „Stella und Antonie“ vor, wovon die Uraufführung vor einigen Tagen in Breslau mit sensationellem Erfolg stattfand. Die hiesige Bühne wird die nächste sein, an welcher „Stella und Antonie“ in Szene geht.

Stettin, 2. Oktober. Bei der fortgesetzten Ziehung der X. Wohlfahrts-Geld-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 25 000 Mark auf Nr. 302 127, 1 Gewinn zu 15 000 Mark auf Nr. 359 792, 1 Gewinn zu 10 000 Mark auf Nr. 23 135, Gewinne zu 500 Mark auf die Nummern 10 071, 13 277, 53 092, 97 345, 101 607, 177 781, 197 634, 254 028, 262 282, 272 724, 304 645, 345 889, 346 947, 372 365, 379,769, 381 200, 398 982, 402 399, 413 902, 415 828, 440 087, 451 694, 454 082, 460 016, 471 571 und 472 658.

— Der zum Geheimen Baurat und vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannte bisherige Regierungs- und Baurat Breusing hat in den Jahren von 1895 bis 1898 bei der hiesigen Eisenbahndirektion als Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor gewirkt.

— Im Bellevuetheater ist die erste Aufführung der neuen Posse „Onkel Waldemar“ nunmehr auf Dienstag, den 6. d. Mts. festgesetzt.

— Aus dem Bellevuetheater kommt eine überraschende Meldung, Herr Direktor Resemann hat das ihm gehörige Theater in seinem ganzen Betriebe an Herrn Direktor Bruno Türschmann verkauft und wird bereits am 1. Januar 1904 Herr Türschmann die gesamte Leitung des Theaters übernehmen. So sehr wir es bedauern, daß Herr Dir. Resemann der Stätte Valet sagen will, welche er durch sein künstlerisches Wollen und Können zu einer erfreulichen Höhe gebracht hat, so gibt es uns doch eine gewisse Beruhigung, daß uns derselbe versichert, daß die bisher für ihn bestimmend gewesenen künstlerischen Prinzipien auch der neuen Direktion maßgebend und vorbildlich sein werden und sollen hinsichtlich des Künstlerpersonals wie auch der Richtung des Repertoirs keine abweichenden Aenderungen eintreten.

— Der Inhaber des „Roten Kaufhaus“ in der Breitenstraße, Kaufmann Rudolf Abraham, wurde heute Vormittag in seinem Geschäftslokal von einem Schlaganfall betroffen und verstarb auf der Stelle.

* Ein in der Petrihofstraße wohnhafter Heilgehülfe verunglückte gestern Abend durch Sturz von der Haustreppe. Der fast 70jährige Mann zog sich dabei einen Schädelbruch zu, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* In der Mordsache der Tischlerfrau Colberg aus Kammin richtet sich ein Untersuchungsverfahren gegen den Steinschläger Valentin Przybylski und die Arbeiterfrau Berta Kowalski geb. Nell. Zur Aufklärung der Sache ist noch die Ermittelung zweier Zeugen dringend erwünscht, nämlich des am 18. Februar 1859 zu Labes geborenen Arbeiters Aug. Holz und der 29 Jahre alten Auguste Wilke. Diese beiden ziehen als Ehepaar Holz im Lande umher.

Gemüse-Ausstellung.

Im Ratsgarten fand heute Vormittag die Eröffnung der vom Stettiner Gartenbau-Verein veranstalteten Gemüseausstellung statt, Herr Stadtrat Dr. Dohrn vollzog dieselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. In der Eröffnungsrede erwähnte Herr Dr. Dohrn, daß seit der Jubiläumsausstellung im Jahre 1887, bei der neben allen anderen gärtnerischen Erzeugnissen auch Gemüse zur Schau gestellt wurde, eine Ausstellung von Gemüse hier nicht mehr stattgefunden habe. Inzwischen sei manches Neue auf dem Gebiet des Gemüsebaues erreicht worden, wovon die Ausstellung Zeugnis gebe. Trotz der ungünstigen Witterung des letzten Sommers weise die Ausstellung eine gute Beschickung auf, sodaß an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig bleibe. Durch die Masse zu wirken sei keineswegs der Zweck einer Ausstellung, die Masse gehöre auf den Markt. Stettin könne auch bei seiner exzentrischen Lage kaum nationale oder gar Weltausstellungen aufnehmen, man müsse sich vielmehr bescheiden mit dem, was die Provinz leistet. Zu eilig hat es nun der Pommer nicht mit Neuerungen, er sieht sich erst genau an, ob dabei etwas zu verdienen ist und daran tut er beim Gemüsebau durchaus gut, denn dieser Zweig des Gärtnereibetriebes sei allein auf die praktische Ausnutzung berechnet und von der Landwirtschaft wesentlich nur abgegrenzt durch die allerdings sehr deutlichen Steuerzahlen. Der Gemüsebau bedürfe einer wesentlichen Unterstützung von seiten der Hausfrauen und diese fördern zu helfen gehöre zu den wesentlichsten Zielen der Ausstellung. Die Aussteller wenden sich geradezu an die Prüfung und Kritik ihrer Erzeugnisse durch das Auge der Hausfrau und sie haben den Wunsch, daß die Anforderungen an den Gemüsebau allgemein erhöht werden möchten, damit die Kundschaft für feinere Gemüse stetig zunehme. Wenn die Ausstellung dazu mithelfe, dann dürfe der Verein auch mit dem Erfolge dieser Veranstaltung zufrieden sein. — Der Eröffnung folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, während die Kapelle der 148er unter Herrn Hendreich's Leitung konzertierte. Unter dem großen Zelt sind auf langen Tafeln die Gemüse in Sortimenten übersichtlich geordnet. Die bekannten Arten: Rot- und Weißkohl, Wirsing, Blattkohl, Kohlrabi, Wrucken, Karotten, Möhren und Sellerie sind in Prachtexemplaren vertreten. Daneben finden sich aber auch seltenere oder hier wenigstens noch minder bekannte Dinge, schwarzfleischige Salatkartoffeln, Endivien, Bleichsellerie, Kardy, Mangold und Rabinschen. Ein großes Sortiment von Tomaten, Eierfrüchten und Pfefferstauden stellt die Dohrn'sche Gartenverwaltung in Höckendorf aus, auch echte Kastanien sind bei dieser außer Wettbewerb stehenden Sammlung vertreten. Ein Gegenstück bildet am anderen Ende der Mitteltafel die Auswahl von Blätter-, Zier- und Futterkohl der Firma Gebr. Koch (Inhaber Oskar Kallmeyer), der man übrigens noch an den verschiedensten Plätzen begegnet. Ebenso häufig trifft man die Quistorp'schen Obstplantagen (Obergärtner C. Zaumseil) an, die neben Erzeugnissen des Gemüsebaues prchtiges Obst auf einer Sondertafel vereinigt haben. Außer Konkurrenz bleibt Albert Wiese-Stettin, der auch Gartengeräte, Sämereien und Koniferen ausstellt. Zu nennen sind ferner: die Randow'sche Gartenverwaltung in Klorin (Obergärtner Balke), Robert Henry, A. Lawerenz und E. Schwencker, alle drei aus Finkenwalde, Leopold Schmalz-Stolzenhagen, Hermann Giese-Möhringen (Blumenkohl), Gustav Knepel-Mulkentin, Hermann Behr-Finkenwalde, August Ziegler-Kreckow, Wilh. Eichholz-Stettin (Champignon), Paul F. Gerber-Laatzen-Wülfel, Provinz Hannover (Spargelpflanzen), Rudolf Schütt-Ferdinandstein (Knollensellerie von Samen eigener Zuchtung), Burmeister-Münsterberg, G. Biege-Stettin (Tomaben), B. Brandt-Frauendorf, Dominium Megow (Obst), Frau Oberförster Bohnstedt-Friedrichswalde (Gemüsekonserven), Ad. Stolze-Eisleben (Obst), Direktor Falk-Stettin (Kürbisse), Gust. Höpfner-Pasewalk (Mistbeetkästen aus Winkeleisen). — In den offenen Kasematten an der Schmalseite des Gartens haben blühende und Blattpflanzen Raum gefunden, zunächst in der Mitte Otto Kiekhöfer-Stettin mit einer hübsch arrangierten, die Nische ganz ausfüllenden Gruppe, weiter Frau Scalla's Gärtnerei (Gärtner A. Uplegger) mit Stauden (Streptocarpus und Primula obconica), Reinhold Sprenger-Finkenwalde mit Nelken und Primeln, Gustav Schultz-Stettin mit Cyclamen und Primeln, G. Bornemann-Blankenburg (Harz) mit einem Sortiment Dahlien. Neben dem Orchester stellt Heinrich Welke-Zabelsdorf Obstbäume aus. — Man wird schon aus dieser knappen Aufzählung entnehmen, daß der Gartenbau-Verein auch bei dem gegenwärtigen Unternehmen seine alterprobte Leistungsfähigkeit auf das beste bewährt. Einen Besuch der Ausstellung können wir wärmstens empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine furchtbare Dynamitexplosion fand bei der ungarischen Ortschaft Dubova statt. Der Gutsbesitzer Andreas Belle hatte auf seinen Feldern die Kukuruzernte begonnen und Nachmittags begaben sich die Arbeiter und fast sämtliche jungen Mädchen von Dubova vor das Dorf, um das Erntefest zu feiern. Mehrere Knaben machten abseits ein Feuer, um Kukuruz zu braten. Ein Knabe, Georg Truszkan, erzählte im Geheimen, daß sein Vater sehr viel Dynamit aus einem Steinbruch, wo er arbeitet, nach Hause gebracht habe. Den Kindern kam der unglückliche Gedanke, Böllerschüsse abzufeuern. Sie bewogen den Truszkan, seinem Vater fünf Dynamitpatronen zu stehlen, die sie unbeobachtet auf einmal in das Feuer warfen. Im nächsten Augenblicke erfolgte eine furchtbare Detonation und hüllte die ganze Umgebung in eine Rauchwolke. Die fünf Kinder, welche beim Feuer standen, wurden in Stücke zerrissen. Unter den Arbeitern, die etwa 50 bis 60 Schritte entfernt waren, wurden zehn schwer verletzt. An dem Aufkommen einiger wird gezweifelt.

— Ein berühmter Arzt behandelte, wie ein Pariser Blatt erzählt, gegenwärtig in einem Hospital einen Kranken, der von einem äußerst seltenen, kaum bekannten Leiden befallen ist. Der Arzt hatte nun in einer Körperschaft alle Phasen der Krankheit bis zu dem tötlichen Ausgange genau analysiert. „Wie geht es Ihrem Patienten?“ fragte man ihn dieser Tage. Der Mann der Wissenschaft erwiderte mit einem freundlichen Lächeln: „Sehr gut, sehr gut — die Krankheit nimmt meinen Lauf!“

— Nach einer Depesche des „Frankf. Generalanz.“ aus Fulda sind gestern bei einem Brande in Pappenhausen im ganzen 18 Wohnhäuser und 14 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden, darunter die Schule, das Pfarrhaus und die Brauerei.

— Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet wird, terrorisiert gegenwärtig ein italienischer Bandit die Umgegend von Cannes und Nizza. Trotz aller Bemühungen ist es der Gendarmerie noch nicht gelungen, des verwegenen Missetäters habhaft zu werden. — Ueber die näheren Umstände, unter denen der Räuber sein Gastspiel in der Nähe der französischen Kurorte absolviert, wird noch folgendes berichtet: Der „Kalabreser“ — so nennt die Bevölkerung den Mann — geht nicht direkt auf Mord aus. Seine Manier, sich in den Besitz fremder Habe zu bringen, ist ziemlich sonderbar. Er gibt sich nicht die Mühe, an seine Opfer, die er auf einsamen Wegen trifft, Hand anzulegen, zwingt sie vielmehr, indem er mit dem Gewehr auf sie zielt, sich selbst zu entkleiden und alle in ihren Taschen befindlichen Gegenstände auf dem Boden auszubreiten. Sehr großmütig hat er sich einem Winzer Ott gegenüber benommen, der, nichts Böses ahnend, auf einem Zweirad bei Villauris dahinrollte. Er ließ ihn sich entkleiden, seine Uhr und seine Barschaft auf die Straße legen und gestattete ihm schließlich, sein Hemd und sein Beinkleid wieder anzuziehen und auf dem Fahrrad nach Cannes zurückzukehren. Otts Erscheinen erregte in Cannes zunächst Heiterkeit, als man aber das nähere erfuhr, Entsetzen. Bald traf die Nachricht von einem viel tragischeren Vorfall ein; der Bandit hatte in ähnlicher Weise wie Ott einen 72jährigen Jäger Jacques Hugue ausgeplündert. Der alte Mann, welcher eine Jagdflinte in der Hand hielt, wollte jedoch dem Befehl, sich zu entkleiden, nicht Folge leisten und legte auf den Räuber an. Der jüngere und geschicktere Italiener aber kam Hugue zuvor und schoß ihn nieder. Nun machte sich die ganze Gendarmerie von Cannes auf, um den Banditen ausfindig zu machen. Obwohl alle Jäger der Umgegend sich ihr anschlossen und die Dörfer und Wälder durchstreiften, konnte man den Kalabreser nicht entdecken. Man fand nur in einem Graben die Kleider Otts. Die Bevölkerung der Dörfer ist derart in Schrecken versetzt, daß sie ihre Häuser verbarrikadiert und sich nicht heraustraut. Man glaubt in dem Kalabreser einen Räuber wiederzuerkennen, der bereits um das Jahr 1890 in Gesellschaft eines älteren Genossen das Land unsicher gemacht. Er war damals etwa achtzehnjährig und entkam, nachdem er seinen Komplicen erschossen hatte.

Hamburg, 2. Oktober. Ein Sieleinsturz erfolgte gestern Nachmittag bei den Sielbauten auf der Großborsteler Chaussee. Zwei Arbeiter wurden dabei verschüttet und lebensgefährlich verletzt.

Kassel, 1. Oktober. Der Direktor Raetzer der verkrachten Hilfskasse „Glückauf“, vor der der Polizeipräsident von Berlin im Vorjahre öffentlich gewarnt hat, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichs wegen Untreue und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und Ehrverlust auf drei Jahre verurteilt.

Paris, 1. Oktober. Im Alter von 70 Jahren starb Albert Lacroix, der Verleger der Werke Viktor Hugos, Lamartines, Michelets, Quinets und Zolas. Er hinterläßt über 3000 Briefe bedeutender Schriftsteller.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Oktober. Aus Leipzig meldet die „Frankf. Ztg.“: Bei dem gestrigen Festmahl aus Anlaß des Jubiläums des Reichsgerichtes, gedachte Senatspräsident Freisleben des scheidenden Präsidenten Oelschlaeger. In den Kreisen der Festteilnehmer wurde die Vermutung ausgesprochen, daß in der Bundesratssitzung vom 4. Oktober die Entscheidung über den Nachfolger Oelschlaegers fallen wird.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Rom ernannte der Papst den bisherigen Polizeikommissar Ceccopieri zum Kommandeur der päpstlichn Gendarmerie. Die „Tribuna“ bemerkt hierzu, dies beweise, daß Pius X. keine Paradepolizisten haben wolle, sondern einen Fachmann, der Diebstähle, wie sie in den letzten Jahren in großem Umfange vorgekommen sind, zu verhüten oder zu verfolgen wissen werde.

Kiel, 2. Oktober. Der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe Kontreadmiral Schmidt beabsichtigt mit dem Flaggschiff „Prinz Heinrich“, den Kreuzern „Medusa“, „Amazone“ und „Arkona“ eine zweimonatliche Uebungsfahrt nach dem Mittelmeere im kommenden Winter auszuführen.

Mürzsteg, 2. Oktober. Die diplomatischen Konferenzen zwischen Goluchowsky und Lamsdorff haben gestern Nachmittag begonnen. Beide Minister konferierten mehrere Stunden miteinander. Viel besprochen wurde der Umstand, daß Kaiser Franz Josef und der Zar sich zeitig zurückzogen und den ganzen Abend bis zum Schlafengehen allein beisammen waren.

Paris, 2. Oktober. Dem „Gaulois“ zufolge steht die Enthebung der Generale Caze, Kommandant des 19. Armeekorps und O'Connors, Kommandeur der Division Oran, von ihren Posten unmittelbar bevor. Die Regierung sei der Ansicht, daß beiden Generälen die Verantwortung für die Ereignisse in Südalgerien zuzuschreiben sei.

London, 2. Oktober. „Daily Mail“ berichtet aus Kobe: 25 000 japanische Soldaten würden nach Korea transportiert; trotz aller Dementis bereite sich Japan energisch zu einem Konflikte mit Rußland vor. Rußland seinerseits treffe ebenfalls Vorkehrungen; die Militärbehörden hätten soeben den Bau von Kasernen in Port Arthur beendet, welche 50 000 Mann fassen könnten. Rußland habe augenblicklich mehr als 300 000 Mann im äußersten Osten zusammengezogen.

Die Rede Balfours ist Gegenstand eifriger Besprechungen in den Morgenblättern; „Daily News“, „Daily Graphic“, Daily Expreß„ und „Morningpost“, welche bisher eine abwartende Stellung einnehmen, erklären sich nunmehr für Balfour. Sämtliche liberalen Blätter bekämpfen seine Ausführungen auf das schärfste. Der „Standard“, Hauptorgan der Konservativen, nimmt die Erklärungen mit Befriedigung entgegen, indessen sei es ein großer taktischer Fehler gewesen, die Zollfrage heraufzubeschwören, in welcher Form es auch sei.

Petersburg, 2. Oktober. Der Posten des Generalgouverneurs von Kiew soll, wie hier verlautet, durch den Generaladjutanten Kleigels, den Petersburger Stadthauptmann, neu besetzt werden. Der bisherige Gouverneur General Dragomirow war gleichzeitig Kommandeur des Kiewer Militärbezirk. — Diese Stellung wird in Zukunft von der des Generalgouverneurs getrennt werden.

Belgrad, 2. Oktober. Auf Grund der Einigung zwischen den radikalen Gruppen wurde der Altradikale Stanojewitsch zum Präsidenten der Skupschtina ausersehen; Vizepräsidenten werden die Jungradikalen Nikolitsch und Davidowitsch.

Sofia, 2. Oktober. Wie hier verlautet, ist es den Führern der mazedonischen Organisation gelungen, sich in den Besitz von Berichten Hilmi Paschas an den Sultan zu setzen. Aus denselben geht klar hervor, daß die Zerstörung christlicher Dörfer und die Massakres von türkischer Seite anbefohlen wurden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 2. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 125,50 bis 127,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 1. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis —,— Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 129,00 bis 134,00, Hafer 117,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,50, Weizen 172,75.
Liverpool. Weizen 177,00.
Odessa. Roggen 137,75, Weizen 160,25.
Riga. Roggen 145,75, Weizen 170,50.

Magdeburg, 1. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,55 G., 17,65 B., per November 17,50 G., 17,60 B., per Dezember 17,60 G., 17,65 B., per Januar-März 17,85 G., 17,95 B., per April 18,05 G., 18,15 B., per Mai 18,20 G., 18,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 1. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Loko: Tubs und Firkins 41,25. Doppel-Eimer 42,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 3. Oktober 1903.

Veränderlich, stärkerer Wolkenzug, zeitweise aufklärend.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 4. Oktober (17. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Poetter.
Um 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.
(Um 6 Uhr Versammlung der konfirmierten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.)
Montag abend 8 Uhr liturgischer Gottesdienst zur Eröffnung der Festwoche.
Dienstag vormittag 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Wegeli-Glowitz.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Jüngst um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst: Herr Sup. Stengel.
Herr Predigtamtskandidat Dufft um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.
Vom 1. Oktober bis 1. April finden die Nachmittags-Gottesdienste um 5 Uhr statt.
Um 7 Uhr Versammlung des evang. Jünglings-Vereins von St. Gertrud im Vereinszimmer (Gertrud-Schule).

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.
(Prüfung, Einsegnung und Abendmahl.)

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
4 Uhr nachm. Jahresfestfeier: Verschiedene Berichte; Ansprache des Herrn Generalsuperintenden D. Poetter.
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Pastor Fabianke.

Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr cand. min. Kausch.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Stoltingstr. 47, Eg. Pionierstr.:
Sonntag 8 Uhr abends.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 8 Uhr abends Weiß-Kreuz-Versammlung: Herr Pastor Fabianke.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst;
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde;
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Salem:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Sonnabend Abend 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Saltzwedel.)
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Erntedankfest. — (Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meinhold um 3 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Herzog um 10 Uhr.
Herr Prediger Backe um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Nemitz:
Herr Pastor Meinhold um 10 Uhr.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Guilopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 3 Uhr.
(Jahresfest des ev. Männer- u. Jünglingsvereins.)

Pommerensdorf:
Herr Prediger Seemann um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Seemann um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Prediger Seemann um 1 Uhr.

Sonntag, den 4. Oktober, abends 7½ Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Mitteilung über das Jahresfest. Die Predigt wird Herr Pastor Bärwald aus Köslin halten, welcher früher in Grabow war.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.

Bekanntmachung
betreffend das Lehrlingsheim.

Diejenigen Handwerkslehrlinge, die am Turnen teilnehmen, werden ersucht, sich am Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle Bellevuestraße 57 einzufinden.

Die Lese- und Spielzimmer des Lehrlingsheims werden dagegen erst in der 2ten Hälfte ds. Mts. nach entsprechender Bekanntmachung eröffnet.

Stettin, den 2. Oktober 1903.

Handwerkskammer zu Stettin.
Der Vorsitzende:
J. V.
Herm. Epp.
Der Sekretär:
E. Voges.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 1. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Töpfer Schröder, Arbeiter Stegemeyer, Schneidermeister Mocnop (Macknapp), Tischler Molkentin.

Eine Tochter: dem Arbeiter Pigorsch, Apotheker Hager, Arbeiter Schiebel, Kutscher Schultz, Zahlmeister-Aspiranten Wolff, Arbeiter Strehlow, Lehrer Brüssow, Lehrer Martschinke, Arbeiter Lawietzke.

Aufgebote:

Malergehülfe Wolf mit Frl. Großkopf; Brauer Schepperle mit Frl. Bretzke; Ingenieur Scheffler mit Frl. Fricke; Arbeiter Krüger mit Frl. Kostmann; Arbeiter Reetz mit Frl. Beckmann; Maurer Wohlgemuth mit Frl. Tetzlaff; Arbeiter Schlauert mit Frl. Hank.

Eheschließungen:

Buchdruckmaschinenmeist. Andrasch mit Frl. Lange; Händler Zimdars mit Frl. Spoth; Pastor Bauer mit Frl. Riemschneider; Hauszimmermann Knaak mit Frl. Sonnenburg.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Schiebel; Arbeiter Ott; Lehrer Teichmann; Kellermeister Kühl; Kaufmann Schulze; Tochter des Arbeiters Henneberg; Privatierfrau Bohnhoff, geb. Schuhmacher; Stellmachermeisterfrau Haase, geb. Mittelstaedt; Tochter des Maurers Schröder.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kürschnermstr. Isidor Herbst [Stolp]. Johann Grehn, 49 J. [Levenhagen]. Früh. Schuhmachermeister Carl Preußer [Stralsund]. Frau Emilie Kruse geb. Labahn [Swinemünde].

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25.

Unentgeltlich

verabfolgen wir beim Einkauf von

Kleiderstoffen

allerneueste Schnittmuster

für Costüme, Strassen- und Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge etc.

Jede Dame ist in der Lage sich jeden Gegenstand ohne Schwierigkeit selbst herzustellen.

Kleiderstoffe,

grosse Auswahl neuester Stoffe, für Costüme, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider etc.

Gelegenheitskauf!

Grosser Posten rein wollne neueste **Blusenstoffe**, Wert bis 2,50 in hunderten von Mustern mtr. **1,25.**

Schlesische — Englische — Schottische — Steinkohlen.

Albert Schiltz & Co.

beste und billigste Bezugsquelle: Kohlen, Koks, Brikets

Stettin, Reifschlägerstr. 9

Lager: Freiburgerstr. 5

Telephon 763.



Zur Selbstbereitung des

gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.

Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 M.

In Stettin echt zu haben bei:

Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
Kaiser Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer.
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf **Pfennig.**

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher,

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes,** starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 **Blatt, gutes** Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Resterhandlung
A. Treufeld,
Reifschlägerstraße 7/8.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Stettin, Rossmarkt 5,

Aktienkapital: 132 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu den coulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons. — Verlosungscontrolle. Privattresors.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Rennen zu Stettin.

(Pasewalker Reiter-Verein.)

Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr:

5 Rennen u. Schleppjagd mit Auslauf.

Oeffentlicher Totalisator.

Vorverkauf von Logenplätzen ꝛc. bei **E. Simon,** Stettin, Königsplatz 4 (Fernspr. 2954), vom 5. bis 10. Oktober Abends.

Silberlotterie der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Ziehung schon 15. Oktober d. J.

im hiesigen Rathause.

Es werden verlost Silbergegenstände im Gesamtwerte von 4000 **Mark** bei nur 10 000 Losen. Die sämtlichen Gegenstände, von denen der Hauptgewinn aus einem Besteckkasten im Werte von 1000 Mark besteht, sind durchaus nützliche und zur Ansicht in verschiedenen hiesigen Geschäften aufgestellt.

Lose à 1 Mark sind käuflich beim General-Debit von **Rob. Th. Schröder Nachflg.,** Schulzenstraße 32, in den Lotteriegeschäften von **Max Meyer,** Kantstraße 5—6, **Gust. Ad. Kaselow,** Frauenstraße 9, sowie in einigen anderen Geschäften.

Der Lotterieausschuß des Central-Verbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

J. F. Meier & Co.

Breitestrasse 36—38.

Abteilung für Möbel.

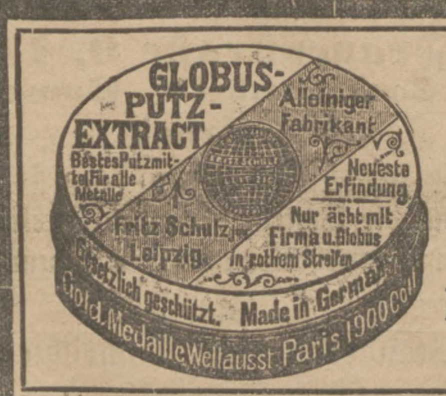
Eine vornehme Wohnungseinrichtung mit sämmtlichen Fensterdecorationen und Teppichen, bestehend aus:

1 Salon in dunkel Mahagoni mit Umbau, seidener Polstergarnitur, Schrank und Smyrna-Teppich.
1 Speisezimmer in Eiche, flämisch, mit grossem Buffet, Ruscheweyh-Tisch, Credenz, 12 Lederstühlen und echtem Perser-Teppich.
1 Herrenzimmer mit eigenartig. Sopha-Umbau, Bibliothek u. Diplomatenschreibtisch.
1 Schlafzimmer Satin nussbaum in modernem Styl, dreiteiligem Ankleideschrank und Crystallspiegel, Tüllbettdecoration, Spitzenbettdecken, Truhe etc.
1 Entree, farbig gebeizt Eiche.

Alles zusammen bei frachtfreier Lieferung durch ganz Deutschland und Gratis-Anbringen aller Decorationen für

M. 4200.—

Ia Referenzen. | **Entwürfe und Anschläge bereitwilligst.**



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.

Zweiter Teil der

Silber-Lotterie

zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.

380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei

R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse: **Maschinenfabrik Hille**

Dresden-A

Nossenerstrasse 3

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.



Für Hausbesitzer.

Tapeten zurückgesetzte Muster und Rest-Parthieen

zu enorm billigen Preisen.

Hugo Richard Mentzel (Paul Lindenberg Nachf.)

Breitestrasse 68, Eing. Gr. Wollweberstrasse.

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.

Wendt's Patent-Cigarren u. Cigaretten

Cigarren der Zukunft!

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.



Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring".

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.



Beyer's Roestkaffee bürgert sich immer mehr ein.

Brauchen Sie Geld?

auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel ꝛc schreiben Sie sofort an

K. Schünemann, München 207.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.